

**Coronavirus, Region**  
**St. Galler CVP**  
**fordert Öffnung**  
**am 1. März**

**ST. GALLEN** Die CVP-EVP-Fraktion im St. Galler Kantonsrat fordert mit einer dringlichen Interpellation, dass Restaurants und Läden ab dem 1. März wieder geöffnet werden dürfen. Die Bevölkerung habe die Massnahmen satt, die Regierung solle sich beim Bund für Lockerungen einsetzen. Die von Bund und Kanton verordneten Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie zeigten Wirkung, schreibt die Fraktion in ihrem Vorstoss, den sie am Montag einreichen will. Zur Senkung der Fallzahlen habe in erster Linie die Bevölkerung mit ihrem disziplinierten Verhalten beigetragen «und weniger die behördlichen Schliessungen und Verbote». Die Massnahmen seien aber für viele Wirtschaftsbranchen einschneidend und gefährdeten Existenzen. Besonders stören und frustrierend sei die Situation bei Logistikfirmen, Gastro-Betrieben und im Baugewerbe. Die Arbeitnehmenden müssten seit Wochen teilweise im Freien arbeiten, ohne sich zwischen durch an der Wärme in einem Restaurant aufwärmen zu können. Die Kantone und der Bund müssten «umgehend eine umfassende Planung zum Ausstieg aus dem zweiten Lockdown erarbeiten», fordern CVP und EVP weiter. Die Fraktion verlangt auch eine Planung des «Lebens mit dem Covid-19-Virus» im weiteren Jahresverlauf, unter Berücksichtigung der laufenden Impfkampagne. (sda)

**Coronavirus, Region**  
**10 Millionen Franken**  
**Härtefallhilfe bezahlt**

**ST. GALLEN** St. Galler Betriebe, die von der Pandemie stark betroffen sind, haben bisher gut 10 Millionen Franken Härtefall-Hilfe ausbezahlt bekommen. Über 800 Gesuche sind beim Kanton eingegangen, die Hälfte davon von Gastronomiebetrieben. Beantragt sind knapp 130 Millionen Franken Hilfe. Das kantonale Volkswirtschaftsdepartement berichtete am Freitag von einer positiven Zwischenbilanz. Die Prüfprozesse seien nun eingespielt. Damit steige auch das Tempo der Auszahlungen. Auf Basis einer dringlichen Verordnung der Regierung können Betriebe beim Kanton seit dem 4. Januar Härtefallhilfe beantragen. Bisher gingen 832 Gesuche ein von Firmen mit total 4621 Beschäftigten - auf Vollstellen umgerechnet. Die Summe der beantragten Hilfe beträgt 126,6 Millionen Franken. Bisher wurden 7 Millionen Franken à-Fonds-perdu-Beiträge und weitere 3,3 Millionen als Solidarbürgschaften ausbezahlt. Die Regierung rechnet mit bis zu 2700 Härtefallgesuchen mit einem Volumen von 260 Millionen Franken, wie es im Communiqué heisst. Es seien auch Gesuche abgelehnt worden. Fachleute aus dem Volkswirtschafts- und dem Finanzdepartement prüfen die Gesuche zusammen mit Bankspezialisten und Treuhändern und stellen danach Anträge. (sda)

# Fürst Hans-Adam II. empfiehlt: «Alle sollten sich impfen lassen»

**Geburtstagsinterview** Am Sonntag, den 14. Februar, feiert Fürst Hans-Adam II. seinen 76. Geburtstag. Zu diesem Anlass gab er Radio L ein Interview und blickte dabei auf das vergangene Coronajahr und das aktuelle Wahlergebnis im Land zurück.

**D**er alljährliche Empfang muss entfallen und die Feier von Fürst Hans-Adam II. zu seinem 76. Geburtstag wird in diesem Jahr im engsten Familienkreis auf Schloss Vaduz stattfinden. «Wie üblich werde ich von der Familie eine Büchse Kaviar als Geschenk erhalten. Mit Wodka und Champagner werden wir diese verpeisen und so meinen Geburtstag feiern.» Das verriet Fürst Hans-Adam II. in einem Interview mit Radio L, das er anlässlich seines bevorstehenden Geburtstages gab.

**Coronavirus bestimmt Leben**

Seit fast einem Jahr schränkt das Coronavirus das Leben der Menschen ein, so auch jenes der Fürstenfamilie. Auslandsreisen waren nicht möglich und auch Fürst Hans-Adam II., der nach wie vor als Stiftungsratsvorsitzender der Vermögensverwaltung tätig ist, musste seine Auslandstermine absagen. Ebenso seien keine Besuche der im Ausland lebenden Kinder möglich gewesen. Dennoch schätzt das Staatsoberhaupt die bisher geleistete Arbeit der hiesigen Politik als richtig ein: «Wir mussten uns ja den anderen Staaten insbesondere der Schweiz anpassen. Hier gab es nicht allzu viele Alternativen.»

Obwohl es bereits negative Auswirkungen auf die Wirtschaft gegeben habe, geht Fürst Hans-Adam II. davon aus, dass auch sie gut durch die Krise kommen wird: «Wenn man nicht mehr reisen kann und die Grenzen geschlossen sind, hat das gerade auch für ein kleines Land, das auf Im- und Exporte, den Informationsaustausch und Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen ist, grosse Auswirkungen.» Wenn man sich aber die Zahlen anschaut, habe die Wirtschaft die Situation bisher relativ gut überstanden. Erleichterungen für Gesellschaft und Wirtschaft könnten die Impfungen gegen das Coronavirus bringen. Fürst Hans-Adam II. setzt grosse Hoffnungen in sie: «Wenn wir in den nächsten ein bis zwei Jahren diese Impfkampagne durchziehen können, dann hoffe ich auch, dass wir zumindest in Europa wieder frei reisen können.»

**Impfempfehlung an die Bürger**

Um ein positives Zeichen zu setzen, hat sich das Fürstenpaar vor einigen Wochen gegen das Coronavirus impfen lassen. Der Landesfürst erklärt: «Es gab ja Kritik in anderen Staaten, dass sich die Reichen und Mächtigen zuerst impfen. Nachdem meine Frau und ich nicht so exponiert sind, dachte ich deshalb, es wäre besser, wenn wir uns am Schluss impfen lassen. Die zuständigen Stellen meinten dann aber, es sei wichtiger, ein Zeichen zu setzen.»

Vor ein paar Tagen hat Fürst Hans-Adam II. seine zweite Impfdosis erhalten, er fühle sich bestens und ha-



Wie das «Volksblatt» berichtete, liess sich das Fürstenpaar am 21. Januar gegen das Coronavirus impfen. (Foto: ZVG)

be grosses Vertrauen in den Impfstoff. «Ich kann das nur weiterempfehlen. Die Menschen sollen sich alle impfen lassen.» Trotz Impfung und hoher Immunität gegenüber dem Virus will er sich aber an die gegebenen Vorschriften halten: «Ich werde deshalb nicht anders leben.»

**Wahlkrimi im Land**

Selbstverständlich hat Fürst Hans-Adam II. auch die Landtagswahlen am 7. Februar mitverfolgt. Seiner Meinung nach ist das Ergebnis ob der wenigen Stimmenunterschiede «ein Zufallsresultat, das es so wahrscheinlich weltweit noch nie gegeben habe. Vielleicht kommen wir mit diesem knappen Ergebnis ins Guinnessbuch der Weltrekorde», schmunzelt er im Interview. Die Wahl spiegle offensichtlich den Wunsch der Wähler nach Stabilität in diesen schwierigen Zeiten wider. Erfreut zeigt sich Fürst Hans-Adam II. auch über den höheren Anteil der Frauen im Landtag. «Unsere Familie hat sich damals sehr für das Frauenstimmrecht eingesetzt.» Die Tatsache, dass in Liechtenstein fast eine Frau zur Regierungschefin gewählt worden sei, zeige auch, dass die Wähler im Land durchaus bereit seien, den Frauen das Vertrauen auszusprechen. Er geht davon aus, dass der höhere Anteil von Frauen sich auch auf die Arbeit im Landtag aus-

wirken werde: «Wenn mehr Frauen im Landtag vertreten sind, werden Themen aufgegriffen, die in einem reinen Männerclub vielleicht zu wenig Beachtung finden.» Frauen seien aber nicht nur in der Politik, sondern auch in der Wirtschaft von Vorteil. Oft habe der Landesfürst deshalb seine Frau um Rat gefragt. «Frauen haben oft ein besseres Einfühlungsvermögen. Wir Männer tendieren zum logischen Denken, ohne

auf die vorhandenen Gefühle und Emotionen Rücksicht zu nehmen.»

**Zufrieden mit der Entwicklung**

«Wenn wir uns international vergleichen, stehen wir sehr gut da», sagt Fürst Hans-Adam II. Sowohl aussenpolitische als auch innenpolitische Reformen habe man durchsetzen können. «Ich denke, hier kann uns mancher Staat beneiden, selbst in Europa», ist der Landesfürst überzeugt.

**«Ehe für alle»**

## «Der Erbprinz würde sein Veto einlegen»

Gleichgeschlechtliche Paare dürfen in Liechtenstein seit 2011 eine eingetragene Partnerschaft eingehen, eine Ehe ist ihnen hierzulande aber verwehrt. Um diese Ungleichheit gegenüber heterosexuellen Paaren zu beseitigen, müssten der Gesetzgeber, sprich der Landtag, das Ehe- und das Adoptionsrecht reformieren. Wie die Ergebnisse von Wahlhilfe.li aufzeigen (das «Volksblatt» berichtete ausführlich am 11. Februar), steht der neue Landtag diesem Thema durchaus aufgeschlossen gegenüber. Demnach gaben rund 44 Prozent der künftigen Abgeordneten an, eine entsprechende Auflage zur Gleichstellung von homosexuellen Paaren überzeugt durchzuwinken. Weitere 39 Prozent tendieren zumindest eher zu einem Ja. Konservativer steht das Fürstenhaus einer «Ehe für alle»

gegenüber. Fürst Hans-Adam II. sagt im Interview mit Radio L: «Ich hätte grundsätzlich nichts dagegen, solange man den homosexuellen Ehen nicht das Recht gibt, Kinder zu adoptieren.» Ein Kind habe das Recht in einer «normalen» Familie aufzuwachsen. Der Landesfürst äusserte Bedenken: «Wenn zwei homosexuelle Männer Knaben adoptieren, kann das nicht unproblematisch sein» und betonte die Rolle der Mutter: «Besonders in den frühen Jahren der Entwicklung ist das weibliche Element sehr wichtig.» Würde die Gleichstellung von homosexuellen Paaren im Landtag oder bei der Bevölkerung eine Mehrheit finden, dann würde die Entscheidung jedoch bei Erbprinz Alois liegen. Fürst Hans-Adam II. geht allerdings davon aus, dass sein Sohn hier sein Veto einlegen würde. (sb)

ANZEIGE

**TOPJOB.li**

Erfolgreiche Karrieren  
beginnen mit dem  
ersten Schritt.

Jetzt anmelden.

**Coronavirus, Liechtenstein**

## Bei bislang 35 Infektionen wurde eine der Mutationen festgestellt – Knapp 1200 Impfdosen bereits verimpft

**VADUZ** Innerhalb eines Tages wurden 3 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Das teilte die Regierung am Freitag mit. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich mittlerweile auf 2537 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 2457 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 52 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf.

Bei den Laborproben aus Liechtenstein wurden bislang 35 Fälle der britischen und der südafrikanischen Virusmutation festgestellt. 32 der 35 betroffenen Personen haben ihren Wohnsitz in Liechtenstein. Drei Personen wurden in Liechtenstein getestet, haben aber ihren Wohnsitz in einem anderen Land.

**Im Schnitt 3 neue Fälle pro Tag**

Aktiv infiziert sind aktuell 28 Personen, davon befanden sich Stand

Donnerstagabend 2 Personen im Spital. 13 Personen befanden sich in Quarantäne, weil sie im Kontakt zu einem Infizierten gestanden sind. Die täglich gemeldeten Fallzahlen beziehen sich jeweils auf den Zeitraum, in dem die Laborergebnisse vorliegen. Alle Laborergebnisse eines Tages (0 bis 24 Uhr) werden jeweils am Folgetag mitgeteilt. Bei hohem Arbeitsanfall im Labor kann es jedoch zu Verzögerungen und damit zu starken Schwankungen bei den

täglich gemeldeten Zahlen kommen. Aus diesem Grund lohnt es sich, einen gleitenden Durchschnittswert zu berechnen, um eine Tendenz zu erkennen: Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 3 neue Fälle pro Tag gemeldet - dieser Wert lag vor einer Woche noch bei gut 5 Fällen pro Tag. Wie die Regierung ausserdem mitteilte, wurden in Liechtenstein bis am 12. Februar knapp 1200 Dosen gegen das Coronavirus verimpft. (red/ikr)